

R 9335 / 183

230

Priorat der Benediktinerinnen

von St. Lioba,

Temesvar, Str. Coroana de Otal 28.

den 12. September 1939.

Sehr geehrter Herr Konsul Dr. Kuhna,

Wie mir Pater Piegler aus Bukarest mitteilt, fand kürzlich dort eine Zusammenkunft zwischen ihm, Vertretern der deutschen Gesandtschaft und Landesjugendführer Hans Nikolaus Hockl statt, bei welcher über die Möglichkeit beraten wurde, nach dem Banater Vorbild auch in andern Landesteilen einen Zusammenschluss der Confectionellen mit den Nationalen Jugendorganisationen der Volksgemeinschaft herbeizuführen. -- Bei dieser Besprechung hat Herr Hockl seinen Bedauern darüber Ausdruck verliehen, daß "alle vertrauensvoll mit dem Landesjugendamt der Volksgemeinschaft arbeiten, nur die Mädchen der Schwester Hildgardis zeigten immer und immer wieder kein rechtes Vertrauen." --

Es liegt mir daran, Ihnen Kenntnis davon zu geben, warum - tatsächlich - wir, der Katholische, Deutsche Mädchenkranz der Temesvarer Diözese, bei allem guten Willen, dieses Vertrauen unmöglich nie aufbringen können.

Am 1. Juni unterschrieb in Hermannstadt unser Beauftragter in meinem Namen das Abkommen für die beiderlei Jugendorganisationen des Banates. Unmittelbar darauf sandte ich an alle unsere Ortsgruppen beiliegendes Rundschreiben, in welchem es wahrlich nicht an aufrichtigem und freudigen Entgegenkommen gefehlt hat. -- In der Absicht, die Vereinigung überall in den Schwabendorfern zu verwirklichen, reiste ich am 10. Juni nach Nero. Dort unterbrach der Ortsjugendführer der Volksgemeinschaft meinen Vortrag mit dem Vorwurf, ich hätte das Abkommen den Mädchen gefälscht vorgetragen. -- Auf meine erstaunte Frage und meinen Vorweis des Textes brachte der junge Mann jenen Text herbei, welcher in ihm von der Gaujugendleitung aus Temesvar zugesandt worden war, -- und siehe, der (im beigelegten Text unsres Rundschreibens rot angestrichene Satz zwei des Abkommens war dort einfach weggelassen. -- Mit Hochw. Herrn Direktor Nischbach suchte ich andern Tags Gauleiter Dr. Ries auf, und es wurde durch ihn festgestellt, daß das Büro des Landesjugendammtes

Kult 3 M 1

1188
in Hermannstadt diesen so gefälschten Text hergestellt hatte. Es war nicht etwa zufällig der Satz vergessen, sondern geschickt auch die Numerierung umgestellt, was die Annahme eines Irrtums schwerlich gestattet. Durch Herrn Dr. Ries reklamierte ich und verlangte eine Richtigstellung. Dies geschah nicht. Man redete sich damit heraus, der Irrtum sei in Hermannstadt gemacht, müsse folglich auch von dort berichtigt werden. Aber obgleich Herr Direktor Nischbach persönlich vom Landesjugendführer eine Berichtigung verlangte, ich selber aber unzählige Male mit der Gaujugendführung, Peter Ries, Edith Schummer deswegen gesprochen habe, g e s c h a h n i c h t s, um die Fälschung richtig zu stellen. Bis heute noch sind sämtliche Gruppenführer der Volksgemeinschaftsjugend auf den schwäbischen Dörfern im Besitz des falschen Textes.

Da mir kein anderes Forum zur Verfügung steht in dieser Sache und da ich stets in Fühlungnahme mit dem Deutschen Konsulat, bzw. Gesandtschaft hier im Lande gestanden habe, trage ich Ihnen den Fall vor. Er erklärt auch, warum ich nur unter grösster Zurückhaltung mit meiner Mädchen- und Frauenorganisation und ihrer Arbeit an die Landesjugendführung und das Gaujugendamt herantreten kann. -- Dass ich dazu anfänglich sehr gut Willens gewesen bin, mag das beigelegte Rundschreiben vom Juni beweisen.

Im Namen der Katholischen, Deutschen Mädchenkränze:

Schwestern Sr Hildegardis Wülff

Priorin.

Temesvar, den 30. April 1940.

Tgb. Nr. 89/40.

Unschriftlich nebst Anlagen

Der Deutschen Gesandtschaft

in Bukarest

unter Beifügung eines Berichts ergebenst vorgelegt, der dem Konsulat erst jetzt von der Deutschen Volkseführung über die Lage in Stelardorf übermittelt worden ist.

Die im südbanater Bergland gelegene Gemeinde Stelardorf ist eine rein deutsche Siedlung mit etwa 5000 Einwohnern. Weitere 3500 Volksdeutsche wohnen in der unmittelbar angrenzenden Gemeinde Anina, in der sich im übrigen etwa 1500 Rumänen angesiedelt haben. Beide Gemeinden sind vor etwa 120 Jahren gegründet worden, als die damalige Österreich-ungarische Staatseisenbahngesellschaft dorthin deutsche Bergleute und Holzarbeiter zur Einrichtung eines bedeutenden Berg- und Hüttenbetriebes berief. Die allgemeine Lage der deutschen Arbeiter war bis zum Jahre 1918 durchaus zufriedenstellend. Die mustergültigen Betriebe der Eisenbahnverwaltung stellten Arbeit und Brot für alle Arbeiter sicher und auch für die sozialen Bedürfnisse wurde in ausreichender Weise gesorgt.

Diese Verhältnisse änderten sich aber grundlegend, als die Industriewerke im Jahre 1919 in überwiegend rumänischen Besitz übergingen. Eine Romanisierung größten Stils begann mit der Entlassung der deutschen Beamten, Ingenieure und Werkmeister, die bei der ersten sich bietenden Gelegenheit durch Rumänen ersetzt wurden. Aus den Lehrlings- und Werkschulen wurde die deutsche Jugend

durch Rumänen verdrängt. Planmässig wurde den Deutschen bei der Verteilung der Arbeit die schwersten Posten zugewiesen, auf denen sie auch dann belassen wurden, wenn sie gesundheitliche Schäden davontrugen. Der Mangel an primitiven hygienischen Vorrichtungsmitteln hatte bald ein massenweises Dahinsiechen der deutschen Arbeiterbevölkerung zur Folge. Bis in die neueste Zeit kümmerte sich weder das Unternehmen noch der rumänische Staat um diese ins Elend geratene Arbeiter, die zudem von ihren gewerkschaftlichen Führern verraten wurden. Vor zwei Jahren hat dann die Deutsche Volksführung sich des Schicksals dieser Volksteile angenommen und eine Reihe von Hilfsaktionen eingeleitet, die sich jedoch wegen des Widerstands der massgeblichen rumänischen Kreise nur unvollkommen auswirken konnten. Es gelang zwar, eine Konsumgenossenschaft für die deutschen Arbeiter zu gründen und Lebensmittel an besonders Hilfsbedürftige zu verteilen, doch wurde die grosszügig geplante Winterhilfe ebenso wie die Verschiebung der Arbeiterkinder in reiche schwäbische Gemeinden trotz wiederholter Interventionen der Volksführung in Bukarest nicht genehmigt. Der von der rumänischen Gendarmerie ausgeübte Terror, der gerade in der Gegend von Steierdorf besonders krass in Erscheinung trat und anscheinend von dem Präfekten von Grawitsa besonders ermuntert wurde, hat in den letzten Monaten merklich nachgelassen, zurückgeblieben ist jedoch eine gedrückte Stimmung der Bevölkerung, die sich vor neuen Ausschreitungen nicht sicher fühlt. Die Bemühungen der Volksgemeinschaft, hier eine Abhilfe zu schaffen, werden solange keinen Erfolg haben, als der bisherige Präfekt von Grawitsa und die ihm ergebenen Kreaturen im Amt sind.

Eine Besserung der sozialen Lage der deutschen

Arbeiterschaft könnte nur durch eine entsprechende Einflussnahme auf die Leitung der Reschitza-Werke erfolgen. Daneben würde sich die von der Volksführung bereits wiederholt versuchte Durchführung der Verchiebung von Arbeiterkindern in schwäbische Landgemeinden sowie die planmässige Einrichtung von Arbeiterurlauben ohne Zweifel günstig auswirken. Gegen eine Ab- oder Umsiedlung besonders gefährdeter Teile der Arbeiterschaft hat sich die Volksführung bisher aus dem Gesichtspunkt heraus gewehrt, dass hierdurch nur eine Schwächung des zurückbleibenden Deutschtums erreicht werden würde. Für eine Absiedlung kämen ohne Vorbehalt nur diejenigen deutschen Arbeiter in Betracht, die völlig erwerbslos sind und für deren Wiedereinstellung keine Aussicht besteht.

Ähnliche Verhältnisse wie in Steierdorf-Anina herrschen auch in den Städten Reschitza und Oravitza, wo unter 22 000 bzw. 3000 Einwohnern 14 000 bzw. 2000 Deutsche leben.

gez: Kuhna.

2)

L₁₀

Temesvár, den 23. Mai 1940.

Tgb.Nr. 269/40

2 Durchschläge.

Auf den Erlass vom 26. April d.J.
-Kult V 12578/39 Ang. II -

Die Frage der ärztlichen Betreuung des Sathmarer Gebiets ist wiederholt mit dem Obmann der Semmelweis-Ärztgruppe besprochen worden. Bisher ist es jedoch der Ärztgruppe trotz mehrfacher Einzelverhandlungen nicht gelungen, politisch zuverlässige junge Ärzte ausfindig zu machen, die zu einer Übersiedlung nach Sathmar bereit wären. Da die ständigen Einberufungen deutscher Ärzte zum rumänischen Militärdienst im Zusammenhang mit der seit mehr als einem Jahr anhaltenden Mobilisierung einen fühlbaren Ärztemangel auch im Banat zur Folge haben, ist auch für die nächste Zeit wenig Aussicht auf die Abgabe eines deutschen Arztes für die ärztliche Betreuung des Sathmarer Gebiets vorhanden.

Do 25.5.40
mit 9. R

Auswärtige Amt

in Berlin.

2) f. d. 4

R 9335 / 183

Deutsche Gesandtschaft

- Kult 3 Nr. 3 -

Bukarest, den 10. Juli 1940. 220

Handwritten:
15.7.40
438/46
Klub

In der Anlage übersende ich eine Notiz,
welche die Gesichtspunkte enthält, die nach Wunsch der
Volksdeutschen Mittelstelle und des Auswärtigen Amts
für die Behandlung der Volksdeutschen aus den abgetre-
tenen Gebieten massgebend sein sollen.

Ich darf bitten die zuständigen Amtsstellen
der Volksgemeinschaft entsprechend zu verständigen.

Handwritten signature: F. M. ...

P.S. Zur Betreuung der volksdeutschen
Flüchtlinge erforderliche Geldbeträge
können aus dem hier bestehenden Flücht-
lingshilfsfonds angefordert werden.

Handwritten: Mit v. L. hier zurück
f. 1.1
R.

An das

Deutsche Konsulat

T e m e s v a r

Kult 3 Nr 1

N o t i z

Auf Grund eines gestern abend mit dem auswärtigen Amt geführten Telefongesprüches ergeben sich den Absichten der Volksdeutschen Mittelstelle entsprechend folgende Gesichtspunkte für die Behandlung der in heutigen Rumänien befindlichen Bessarabien- und Bukowinadeutschen:

1.) Unter die Umsiedlung fallen alle Volksdeutschen, deren Heimatzuständigkeit in den an Russland abgetretenen Gebieten liegt, gleichviel, ob sie

- a) Flüchtlinge
- oder b) Soldaten der rumänischen Wehrmacht sind
- oder c) ihr ^{er} Wohnsitz oder ihre Arbeitsstelle in heutigen rumänische Gebiet haben.

2.) Alle diese unter die Umsiedlung fallenden Volksdeutschen mit Heimatzuständigkeit in den abgetretenen Gebieten sollen grundsätzlich nicht in diese Gebiete zurückkehren, auch dann nicht, wenn sie Vermögen oder Familienangehörige in den abgetretenen Gebieten haben, vielmehr sollen sie ihre unmittelbare Umsiedlung aus Rumänien ins Reich abwarten. Hierüber wird von der deutschen mit der rumänischen Regierung eine Vereinbarung abgeschlossen werden.

3.) Alle vorstehend genannten Volksdeutschen werden

a)

- a) Soweit sie Flüchtlinge sind, in volk-deutschen Siedlungsgebiet Rumäniens durch die Amtstellen der Volksgemeinschaft vorläufig untergebracht.
- b) soweit sie Soldaten der rumänischen Wehrmacht sind, alsbald aus ihren Truppenteilen entlassen (dieserhalb ist die Gesellschaft mit der rumänischen Regierung in Verbindung getreten) und ebenfalls einstweilen in volkdeutschen Siedlungsgebiet untergebracht.
- c) soweit sie Wohnsitz oder Arbeitsstelle in heutigen Rumänien haben, bleiben sie bis auf weiteres wo sie sind.

4.) Das in den abgetretenen Gebieten belegene Vermögen der vorläufig in Rumänien verbliebenen Volksdeutschen wird nach Möglichkeit in Wege der deutsch-russischen Umsiedlungsverhandlungen den Russen notifiziert und sichergestellt.

5.) Die in Rumänien befindlichen Volksdeutschen, welche Familienangehörige in den besetzten Gebieten haben, werden ebenso wie letztere bevorzugt angesiedelt, damit die getrennten Familienteile sich möglichst bald im Reich wieder zusammenfinden.

6.) Sämtliche unter die Umsiedlung fallenden Volksdeutschen in Rumänien werden durch die hierfür

bestellten

bestellben Organe der Volksgemeinschaft statistisch erfasst, wobei die Personalien, Beruf, Heimatort, Vermögen in abgetretenen Gebiet und darselbiger Aufenthaltsort in Rumänien - bei Familien für sämtliche Familienangehörige - aufgenommen werden. Das Material wird gesammelt der Volksdeutschen Mittelstelle zur Verfügung gestellt.

Zur Durchführung der Punkte 4.) und 5.) werden die Karteiblätter derjenigen Volksdeutschen, welche in dem abgetretenen Gebiet

a) Vermögen

b) Familienangehörige haben,

gesondert zusammengefasst und ehestens der Volksdeutschen Mittelstelle zugeleitet, wobei die Übersendung der Karteiblätter der Gruppe a) vorrangig ist, damit die Vermögensangaben bei den deutsch-russischen Verhandlungen rechtzeitig vorliegen.

Bukarest, den 10. Juli 1940.

gez. v. Haefen

Temesvar, den 19. August 1940. 219

Tgb.Nr. 307/40.

1 Anlage.

trifft: Lenauffeier.

Die Feier des 90. Todestages des in Banat geborenen Dichters Nikolaus Lenau, die gestern in seinem Geburtsort Lenuheim stattfand, gestattete sich über den Rahmen einer rein kulturellen Veranstaltung hinaus zu einem eindrucksvollen Bekenntnis der hiesigen deutschen Minderheit zum gesamtdeutschen Schicksal. Dieses Bekenntnis bildete den eigentlichen Inhalt aller bei der Feier gehaltenen Reden, insbesondere aber der Ansprachen des stellvertretenden Gauleiters Peter Anton und des Volksgruppenleiters Dr. Wolfram Bruckner. Die Veranstaltung, die bei schönstem Wetter in dem prächtigen Rahmen eines schmucken schwäbischen Bauernhofes abgehalten wurde, war trotz der ungünstigen allgemeinen Verhältnisse von mehr als 15.000 Volksdeutschen aus allen Teilen des Banates besucht. Rumänische und ungarische Organisationen waren durch Delegationen vertreten. Als Repräsentant der rumänischen Regierung war Präfekt Oberst Popovici anwesend.

Die deutschen Tageszeitungen haben ausführlich über den Verlauf der Feier berichtet. Ein Ausschnitt aus der Banater Deutschen Zeitung ist hier zur geneigten Kenntnis beigelegt. Es ist bezeichnend, dass die Rede des Volksgruppen-

An die

leiters

Deutsche Gesandtschaft,

B u k a r e s t

Kult 3 Nr 1

leiters Dr.Bruckner hier durch die Zensur gestrichen wurde
während sie in dem Bericht des Siebenbürgisch-deutschen
Tageblattes Nr. 20221 vom 20.August d.J.im vollen Wortlaut
abgedruckt werden konnte.

- 2 -

Sieg der Feinde mit den Worten "es ist noch nicht zu ende", -

Um all das zu schreiben, was diese Menschen sich erlauben, zu sagen, wäre hier kein Platz. Diese Art von Leuten haben noch das Gesicht, sich in jeder Stadt, wo ein Deutsches Konsulat sich befindet, hinzugehen und sich Hilfe angedeihen zu lassen.

Ich habe jenes hochgeehrten Konsuls mitgeteilt in kurzen, damit sie im Bilde sind über jene Leute und vielleicht auch die anderen Konsulate verständigen mögen zur darnach Richtung. Bei der rumänischen Regierung haben wir auch bereits Schritte unternommen zwecks Ausweisung dieses Unternehmens.

Mit deutschem Gruss

ges. Wilhelm Ruckauf Sibir-
Hermannstadt, Str. Jagerului 7

Heil Hitler!

DEUTSCHE GESANDTSCHAFT
BUKAREST

Bukarest, den 31. August 1940

Abschriftlich

- K/Kludsky -

dem Deutschen Konsulat

in Temesvar.

emp.

Col. Dr.

6.9.40

548/40

Handwritten: nach Temesvar, dem Konsulat in Temesvar, wird
Handwritten: mündlich
mit der Bitte, ob dort etwas Näheres über den Zirkus Kludsky und seine angebliche Hetze gegen Deutschland bekannt ist, bzw. ermittelt werden kann.

In Auftrag

R. 9335 / 183

212
NB

Auswärtiges Amt

Berlin 108. Jan 28. September 1940.
Wilhelmstraße 74-76

Alt A 3428/40

Deutsches Reich
Konsulat
5.10.40
600/40

Der Leiter des Reichverbandes für das
katholische Deutschtum im Ausland, Pfarrer Albert
B ü t t n e r , tritt in den nächsten Tagen zur
Besprechung von Fragen der kirchlichen Deutsch-
tumsarbeit eine Reise nach Ungarn, Rumänien und
Jugoslawien an. Er beabsichtigt, sich in Budapest
vom 3. bis 7., in Bukarest vom 8. bis 14., in
Temesvar vom 15. bis 16. und in Belgrad vom 17.
bis 21. Oktober aufzuhalten. Die Volksdeutsche
Mittelstelle hat Herrn Büttner zugesagt, ihn bei
den deutschen Volkagräppenfürungen anzumelden.
Herr Büttner wird bei der dortigen Dienst-
stelle vorsprechen.

Im Auftrag



An
die Deutsche Gesandtschaft in Belgrad
die Deutsche Gesandtschaft in Budapest
die Deutsche Gesandtschaft in Bukarest
das Deutsche Konsulat in Temesvar.

U. I. B. 10
17

2 d. 1. 10
Lr

- je besonders -

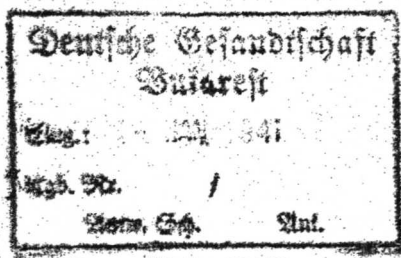
Kult 3 Nr 1

R-NS 9335/183

1940



845.



201

197

An

die Hohe Deutsche Gesandtschaft
Bukarest.

Ich bitte um Weiterleitung des bei-
liegenden Schreibens an die Kabinets-
Kanzlei des Führers.

Überschbung = Timisoara, am 31. Dez. 1940.
Mit deutschem Gruss

Bischof Dr. Augustin Rada

M. Z. Rada

49, Rada 6

R 9335/183

Mein Führer,

dem geseftigten als Bischof
des etwa 300.000 Seelen starken
Rumänisch-Banater Deutsch-
tums wurde am 13 Februar 1934
in Berlin die Ehre zuteil, von
ihnen, mein Führer, empfan-
gen zu werden.

Erinnert durch das Wohl-
wollen, das Sie mein Führer
damals für mich und meine
Sache bekundet haben, erlaube
ich mir in der Dringlichkeit der Zeit-
situation zu unterbreiten, der
auf Befehl unserer Volksführung
am Weihnachtsabend in unseren
Zeitungen gedruckt werden musste.

Der Artikel - der wie man
weiss, in allen deutschen Zeit-
ungen Rumäniens erschien -
brachte solche Ursache und
Befriedigung in die Gemüter,

wie man das bisher nicht konnte
und trübte ausserordentlich
sonst Weihnachts Stimmung, wo
man darin das Verkünden eines
Kampfes gegen ihren Fäher-Glaube
Tradition und christliche Gesin-
nung betrachtet.

Ich weiss, dass der Führer
deutsches Volk in diesen schweren
Tagen wichtigere Sorgen hat, als
die Klagen eines auslandsdeu-
schen Bischofs zu untersuchen,
weiss aber auch, dass Sie, mein
Führer, unser Schicksal mit we-
niger Teilnahme verfolgen, und
dass die von unserer Volksfüh-
rung ausgehende Herabsetzung
des Christentums und Anwei-
sung als Weihnachtsersatz ge-
tachten Sonnenwendfeier das re-
ligiöse Gefühl nicht nur mein
Gläubigen und Volksgenossen
sondern auch Ihrer unter uns
weilenden Soldaten tief verletzt hat.

Als katholischer Bischof von

als Deutscher fühle ich mich darum
verpflichtet, Sie mein Führer von
der Störung der weihnachtlichen Stim-
mung des im Kreise deutscher
Soldatenbrüder erlebten Weihnachts-
festes in Kenntnis zu setzen.

Indem ich Gottes reichsten Seg-
gen auf Sie, mein Führer, und
Ihr Werk herabflehe, verbleibe
ich in tiefster Verehrung

Neueschburg = Kinnigara, am 31 Dezember 1940
Aurminen



Bischof

Dr. Augustin Raska

An

den Führer und Reichskanzler

Adolf Hitler

Berlin.

R 9335 / 183

Veruruf 38-38

183

Kaffee und Gaststätte

WIEN

Temeschburg, Rumänien.

Boulevard Regele Ferdinand Nr. 2.

Temeschburg

am 21. 4. 41

Tab. Nr. 304/1

Temeschburg, am 19. April, 1941.

An das

DEUTSCHE KONSULAT

Temeschburg.

Die Leitung unseres rein volksdeutschen Unternehmens wurde von ethnisch Rumänen aller Gesellschaftsschichten wiederholt angegriffen, weil wir diesem Unternehmen den Firmennamen Café "WIEN" gaben. Unsere bisherige Stellungnahme war - wie dies auch den Tatsachen entspricht - dass man mit dem Namen "WIEN" nur den allbekannten Frehmut und die Gemütlichkeit des Wiener Lebens versinnbildlichen wollte und dieses aus hauptsächlich jüdischen in volksdeutschen Interessenkreis übergeführte Unternehmen in diesem Geiste geleitet werde.-

Das Rumänentum will jedoch, wahrscheinlich mit Absicht, - wie aus der mitfolgenden Abschrift des Originals und der ebenfalls beigefügten deutschen Übersetzung hervorgeht - mit aller Gewalt eine andere Deutung prevozieren, um dem Volksdeutschtum bei der sich ev. noch einmal bietenden Gelegenheit die schwerwiegendsten Felgerungen aufbürden zu können.-

Unsere Direktion ist der Ansicht, dass es auch für das Deutsche Konsulat von Interesse sein könnte, von der Denkmalsart und der Haltung unserer rumänischen Mitbürger dem Volksdeutschtum gegenüber Kenntnis zu erhalten und deshalb erlauben wir uns, Ihnen das Verstehende mitzuteilen.-

2 Beilagen.-

Heil Hitler!

Calenea și Restaurantul

"Wien"

TIMIȘOARA I. Bulv. Reg. Ferdinand 2

den 10. Juni 1941.

172

279/41

Auf den Erlass vom 16. Mai 1941

- Pers G 10 - Temesvar -

Betrifft: Vorfall im Kaffee "Wien",
Temeschburg.

Der nebenbezeichnete Erlass ist hier erst mit dem
Depeschenkasten vom 9. d. M. eingegangen.

Bzüglich des in dem Erlass erwähnten Vorfalls
hat mir der Haupteigentümer des Kaffee "Wien", Direktor
Josef H e n z, folgende Darstellung gegeben.

Am 12.6.41

Major Graf Strachwitz verkehrte mit den Offizieren
seiner Panzerabteilung ständig im Kaffee "Wien". Einer seiner
Offiziere erzählte eines Tages gesprächsweise einem der
Eigentümer des Kaffees, dass Graf Strachwitz sich über einen
Kellner sehr geärgert habe, der ihn trotz mehrfachen Anrufs
nicht bedient habe und dass er deswegen in Zukunft das
Kaffee "Wien" nicht mehr besuchen würde. Die Direktion des
Kaffee "Wien" habe daraufhin den in Frage kommenden Kellner
entlassen und einen der Inhaber des Kaffees, Herrn Dr. Veresch
beauftragt sich ausserdem persönlich bei Graf Strachwitz zu
entschuldigen. Bei dieser Gelegenheit soll Graf Strachwitz
Herrn Veresch gegenüber nochmals seine Unzufriedenheit über
die schlechte Bedienung zum Ausdruck gebracht und eine Be-
merkung in dem Sinne gemacht haben, dass er durch seine Be-
ziehungen auch die Möglichkeit hätte, den Betrieb des Kaffees
einstellen zu lassen. Im übrigen betrachte er aber die Angele-
genheit als erledigt. Diese Bemerkung des Grafen Strachwitz
gab wiederum einem anderen Inhaber des Kaffee "Wien", dem
Rechtsanwalt Dr. R e b Anlass, eine Beschwerde bei der hiesi-

gen Gauleitung gegen Graf Strachwitz einzubringen. Der damalige Gauleiter Peter Anton betrachtete die Angelegenheit zunächst als Lappalie, wurde daraufhin von Dr. Reb gefordert (eine Zimtung die er übrigens sofort zurückwies) gab aber später die Beschwerde an die Volksgruppenführung weiter.

Graf Strachwitz hat nach der erfolgten Entschuldigung des Dr. Veresch das Kaffee "Fien" wiederholt besucht und auch persönliche Einladungen des Hauptinhabers des Kaffee in seiner Privatwohnung angenommen. Mir gegenüber hat er den Vorfall, der für ihn mit der Entschuldigung des Dr. Veresch erledigt war, überhaupt nicht erwähnt. Er hat im übrigen Temasvár vor etwa 10 Tagen verlassen, so dass die Beschwerde ohnehin gegenstandslos geworden sein dürfte.

2/ z.d.A.

Ry

R 9335 / 183

16/ 158

A b s c h r i f t .

D e u t s c h e V o l k s g r u p p e i n R u m ä n i e n
Gau Banat , Kreis Mercy

~~157~~

Ortsleitung Billed

An die
Gauleitung Banat,
Temeschburg.

Billed, 14.8.1941.

Betrifft : Ihr Schreiben Nr. 3568/Sch/H vom 8.8.1941.

Der fragliche Volksg. ist Nikolaus Fliegl, Maurer,
wohnhaft in Billed Nr. 135.

Er war immer in fremdnationalen und internationalen Parteien
/er bezog die "Neue Zeitung" bis zu deren Einstellung/. Er war stets
auch gegen die Volksführung.

Sein Charakter ist nicht lobenswert, er suchte immer auf un-
ehrlichen Wege Geld zu verdienen, wie Valutaschieben und Volksg. gegen
Bezahlung auf illegalen Wegen ins Ausland schaffen u.ä.

Auch in seiner beruflichen Tätigkeit trachtet er immer auf
unredliche Art Geld zu verdienen, so betrog er u.a. auch die Billeder
Hutungsgesellschaft, die mit ihm in Prozess steht, so dass es notwendig
wäre, ihm den Gewerbeschein zu entziehen.

Heil Hitler !
gez. e.h. Nik. Seibert
Ortsgruppenleiter.

Temeschburg, den 21. Mai 1942.

R 9335 / 183

118

An
Freiherrn Manfred von Killinger
Gesandter des Deutschen Reiches, S.H. Übergruppenführer.

Bukarest

Herr Minister!

Bitte verzeihen Sie dass ich Sie, Herr Minister, mit meinem Anliegen belästige, aber nur Sie können uns helfen.

Mein Mann, z. Zt. als Oberleutnant im 90. Infanterieregiment in Russland weilend, wurde im Jahre 1941 mit der Leitung des Schülerheimes der „Prinze Eugen Schulen“ in Temeschburg betraut.

Im Mai 1941 schickte ihn die Volksgruppenführung ins Reich, wo er einige „Adolf Hitler Schulen“, Nationalpolitische Erziehungsanstalten und die Ordensburg Luthofen besuchte, um in unser Haus nach dem Vorbild dieser Anstalten einzustellen, einrichten und leiten zu können.

Anfang September, als die Jungen kamen, waren mein Mann und seine Brüder, welche er nach den im Reich gemachten Erfahrungen einstellte, hier. Aber kaum hat der Betrieb seinen Lauf im neuen Geist begonnen, zogen die Brüder einem nach dem anderen an die Front und als Letzter folgte mein Mann dem Ruf des Führers und dem Befehl seines Regiments. Er war vor Odessa, seither aber ist er Verbindungsoffizier zur Wehrmacht und Verpflegungs-offizier für das Regiment gewesen. Augenblicklich steht er vor Sewastopol.

Nun möchte ich Sie, Herr Minister, recht schön bitten, etwas im Interesse unseres Schülerheimes zu tun und ihn uns nachhause zu schicken. Sein Hiersein allein bietet die Gewähr, dass

15 VII 385272 J VII, 3468 42

das kommende Schuljahr unter besseren Voraus¹⁴⁹setzungen beginnt, als das vergangene beschlossen wurde. Der Grundstein zu einer Erziehung im nationalsozialistischen Geist wurde von meinem Mann gelegt, nun ist aber niemand da, der den Aufbau weiterführt. Ich setze meine ganze Kraft ein, aber als Frau kann ich bei 500 Jungen nicht das erreichen, was er erreichen würde.

Bitte seien Sie, Herr Minister, dessen versichert, dass ich nicht für mich und meine fünf Kinder (4 Jungen und 1 Mädel) bitte, sondern nur für die 500 Jungen, die bei uns erzogen werden sollen.

Meine Bitte noch einmal wiederholend, danke ich Ihnen, Herr Minister, von Herzen für Ihre Mühe mit

Heil Hitler

Wilhelmine Kindl

Temeschbürg I.

Schülerheim der Prinz Eugen Schulen.

Obkt. Paul Kindl, geb. am 27. VI. 1910 in Bega (Kt. Georg (Serbien)). 90. Inf. Reg. Seit dem 15. Sept. 1941 eingezogen.

Kult 11 Nr. 7

Inhalt: Mitarbeit von rumänischen
Persönlichkeiten bei den
Arbeiten der Deutschen Röntgen-
Gesellschaft

131
Deutsches Konsulat
31/5.42
262/42
Tab. 211

Der Präsident des Reichsgesundheitsamtes hat
die Absicht u.a. die im dortigen Konsularbezirk
lebenden rumänischen Staatsangehörigen

1.) Dr.med.Frl.Cornelia Moga, Arad, Piața
Mihai Viteazul 3

2.) Herr N.Reiser, Temeschburg (ohne Adressen-
angabe)

zur Mitarbeit zu den Arbeiten der Deutschen Röntgen-
Gesellschaft heranzuziehen. Es wird im wesentlichen
daran gedacht, die Betreffenden zu den für später
geplanten Arbeitstagungen nach Deutschland einzu-
laden.

Ich bitte um Stellungnahme, ob die Genannten
ihrer politischen und ihrem persönlichen Verhalten
nach für diese Zusammenarbeit mit der Deutschen
Röntgen-Gesellschaft geeignet erscheinen. Ich wäre
für eine umgehende Mitteilung dankbar.

Im Auftrag:

Feist

An das
Deutsche Konsulat
Temeschburg

R 9335/183

114

A b s c h r i f t .

Deutsche Volksgruppe in Rumänien
Erfassungs- und Personalamt

An das

Deutsche Vizekonsulat

Kronstadt, am 22.6.1942
Unser Zeichen: Schu/Gu 11969

O r s o v a

Wir bitten Sie, mit unseren nachgeordneten Dienststellen nicht mehr direkt zu verkehren, da diese nicht das Recht besitzen mit reichsdeutschen Dienststellen worunter auch die Deutschen Konsulate in Rumänien zu verstehen sind, in Briefwechsel zu stehen. Dieses aus dem Grunde nicht weil von den meisten Volksgenossen schon Unterlagen bei uns vorliegen, während die betreffenden Dienststelle sich erst nach jedem Einzelnen erkundigen muß.

Heil Hitler!

gez. Oswin Schunn

Amtsleiter.